

Digitale Fitness-Kur für alle Österreicher



Digitalisierung als Chance sehen:
Margarete Schramböck BKA/Wenzel

Österreich auf dem Weg zu Digital 9

Die Digitalisierung sollte keine Angst machen, sondern als wachsende Chance erkannt werden. Daher hat sich die Bundesregierung auf die Initiative „Digital Austria“ verständigt. „Österreich hat das Zeug, sich als führende europäische Drehscheibe für digitale Innovationen zu etablieren“, erklärt die für Digitalisierung verantwortliche Ministerin Margarete Schramböck. „Wir orientieren uns hier an den besten und innovativsten Nationen der Welt und wollen Österreich an die Gruppe der Digital 9 heranführen“, so Schramböck. Bis dato umfasst Digital 9 Estland, Israel, Neuseeland, Südkorea, Großbritannien als Gründer sowie Kanada, Uruguay, Mexiko und Portugal.

Vergangene Woche schickte der Bund mit www.digitalaustria.gv.at dazu auch eine Website online, die die bestehenden Leistungen sichtbar machen und Best-practice-Modelle aufzeigen soll. Gleichzeitig soll im Ausland bei Investoren und künftigen Mitarbeitern für den Digitalstandort Österreich geworben und eine Vernetzung des Know-hows in Österreich geschaffen werden. Konkrete Beispiele des Digital Schwerpunkts sind unter anderem das Once-only-Prinzip für Unternehmen. Jährlich haben diese rund 230 Millionen Meldungen abzuwickeln, was Kosten in Milliardenhöhe bedeutet. Um die Unternehmen zu entlasten, soll der Staat – mit Erlaubnis der Unternehmen – diese vorhandenen Daten für seine Formulare nutzen und damit den Unternehmen die Arbeit erleichtern. „Digitale Kompetenz ist nicht selbstverständlich, wir dürfen niemanden bei diesem Wandel vergessen“, so Schramböck.

Ambitioniert: Der Verein „fit4internet“ soll im ganzen Land digitale Kompetenz aus- und aufbauen.

Rund 700 Menschen der Altersgruppe 60 plus haben sich ins „Kaffee digital“ getraut, 100 davon waren zwischen 80 und 90 Jahre alt – ein Highlight des Vereins „fit4internet“, viele weitere sollen in den kommenden Wochen und Monaten folgen.

Die Initiative wurde von Digitalisierungsministerin Margarete Schramböck ins Leben gerufen, als Generalsekretärin des Vereins fungiert mit der gebürtigen Salzburgerin Ulrike Domany-Funtan eine kompetente Managerin, die um die Bedeutung digitaler Kompetenzen und deren



„Österreich hat Aufholbedarf bei digitalen Kompetenzen, aber es ist schaffbar.“

ULRIKE DOMANY-FUNTAN

BMDW/Philipp Hartberger

Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Österreich bestens Bescheid weiß. „Wir stellen da unser Licht oft unter den Scheffel, wir haben viele Unternehmen, die in diesem Bereich Vorreiter sind“, fordert sie für die Alpenrepublik durchaus ein neues Selbstbewusstsein ein.

Dies allerdings in dem Wissen, dass es durchaus noch einiges zu tun gibt, drei wesentliche Zielgruppen hat sie sich gemeinsam mit ihrem „fit4internet“-Team vorgenommen: Es geht um Jugendliche, vor allem im außerschulischen Kontext, um Erwerbstätige mit geringeren Kenntnissen im Digitalbereich – und um die eingangs angesprochenen weniger digitalen Senioren. „Hier spielt vor allem das Format des Austausches eine Rolle, der Blick über die Schul-



Starke Partner: Thomas Arnoldner, Georg Pözl, Peter J. Oswald, Margarete Schramböck, Ulrike Domany-Funtan, Wolfgang Hesoun BMDW/Hartberger

ter des anderen, um zu sehen, dass man mit seinen Schwierigkeiten nicht allein ist“, erläutert Domany. Bei den Jugendlichen hingegen geht es mehr um Bewusstseinsbildung, darum, Kompetenzen zu schaffen, Datensicherheit zu thematisieren und zu lernen mit der Vielzahl an Information umzugehen.

Kompetenz messbar machen

„Digitale Kompetenzen“ sind überhaupt wesentliche Säulen für Domany: „Bei Fremdsprachen zum Beispiel gibt es ganz klare Levels, man kann seinen Status gut einschätzen, im digitalen Bereich gibt es das nicht.“ Noch nicht, denn ab April wird in Österreich auch das erstmals möglich sein. 25 verschiedene Kompetenzen hat man dafür definiert, 8 Kompetenzlevels wird es geben. Diese reichen von 1 (Kennen von Begrifflichkeiten bis hin zu einfachen Kenntnissen bei PC und Smartphone) bis hin zu 8 (dem Entwickeln und Programmieren von Lösungen). „Auf Level 3 bis 4 kann man alle wesentlichen digitalen Alltagssituationen meistern, unser Ziel ist es, die gesamte österreichische Bevölkerung auf dieses Niveau zu bringen“, definiert Domany einen engagierten Benchmark. Die dafür notwendigen Stellhebeln liegen aus ihrer Sicht auf

der Hand: „Im ersten Schritt müssen wir Orientierung und Einschätzbarkeit für die Menschen schaffen.“ Im zweiten Schritt gehe es darum, zielgerichtete Ausbildung zugänglich zu machen. „Wir werden keine neuen Angebote kreieren, sondern den Markt evaluieren und die Angebote auffindbar machen, unsere Plattform soll ein One-Stop-Shop dafür sein.“ Und im dritten Schritt werde man stark auf Pilotprojekte setzen und „best practice“-Beispiele in die Fläche bringen. Auf den Punkt gebracht: „Wir werden rasch und ressourcenschonend digitale Kompetenzen schaffen und das alles sehr zielgerichtet.“ Dafür hat sie sich hochkarätige Unterstützung geholt, im Verein „fit4internet“ sind höchste Repräsentanten von Unternehmen wie Mondy, Infineon, A1, Siemens, Post, Raiffeisen, Moser Holding und viele mehr vertreten. Ein Kraftakt, solche Mitglieder zu bekommen? „Es war nicht schwierig, aber wir mussten es schon gut erklären“, lächelt sie. Nachsatz: „Das Bewusstsein in der Wirtschaft ist sehr hoch, dass nur gemeinsam etwas geht.“ Letzte Frage: Was treibt Sie ganz persönlich an? „Das Thema betrifft alle Generationen, es ist eine tolle Aufgabe mit allen arbeiten zu können.“ **R. Reischl**